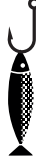


Übersehen



Alle Menschen auf der Erde sind direkt oder indirekt vom Ozean abhängig. Er erzeugt jeden zweiten Atemzug, hat 90 Prozent der überschüssigen Wärme der vergangenen 50 Jahre absorbiert und bis zu 30 Prozent aller Kohlenstoffemissionen gebunden.¹ Und doch wird die Rolle, die der Ozean für den Erhalt des Lebens auf unserem Planeten und für die Klimaregulierung spielt, gern übersehen.

Überfischt



Trotz der wichtigen Rolle, die der Ozean spielt, haben wir Menschen ihn bis zur Erschöpfung ausgebeutet. Die massive und unablässige Überfischung hat dazu geführt, dass viele Fischpopulationen sich nicht mehr selbst erhalten und erholen können. Die Folgen sind schwere Belastungen für das Meeresökosystem. Trotz der Zusage der EU, die Überfischung bis spätestens 2020 zu beenden, liegen Schätzungen zufolge zwischen 40 und 70 Prozent der Fischbestände in den europäischen Gewässern aufgrund von Überfischung oder bedrohlich geringer Biomasse auf einem nicht nachhaltigen Niveau (Froese u. a., 2018, STECF, 2019). Die Überfischung schwächt den Ozean und beraubt ihn seiner Fähigkeit, wichtige Funktionen für das Wohlergehen des Planeten zu erfüllen, wie die jüngsten IPCC² - und IPBES³-Berichte erneut belegen.

Die Belastungen der Überfischung werden durch den Klimawandel noch verschärft. Mit einem Ende der Überfischung würden nicht nur die gemachten Zusagen erfüllt⁴, sondern auch das Potenzial des Ozeans erhöht, zur Verringerung der Auswirkungen des Klimawandels beizutragen. Der Klimawandel stört das physikalische, chemische und ökologische Gleichgewicht des Ozeans, was weitreichende Folgen für die Meeresflora und -fauna hat. Ein Ende der Überfischung würde somit wesentlich zum Schutz des Klimas beitragen.

Kurz zusammengefasst lauten die Ergebnisse einer kürzlich veröffentlichten Studie⁵:

- 1 Gesunde Fischbestände tragen zu einer gesunden Meeresumwelt bei und stärken so die Fähigkeit des Ozeans, dem Klimawandel entgegenzuwirken.
- 2 Ein Ende der Überfischung führt zur Wiederherstellung der Fischbestände und so zu ertragreicheren Fischereien zum Wohle der auf sie angewiesenen Gemeinschaften.

Außerdem ermöglicht ein Ende der Überfischung automatisch

- 1 eine Senkung des Fischereiaufwands auf ein Niveau, das gewährleistet, dass die Fangmengen den höchstmöglichen Dauerertrag (Maximum Sustainable Yield – MSY) nicht überschreiten;
- 2 gesündere Meere mit einer größeren Vielfalt an Fischpopulationen;
- 3 ein vollständiges marines Nahrungsnetz, in dem Fische aller trophischen Ebenen in ausreichender Zahl vertreten sind; sowie
- 4 ein Meeresökosystem mit gesünderen, vielfältigeren und vollständigen marinen Lebensräumen.

Ausgehend von diesen vier positiven Auswirkungen, die aus einem Ende der Überfischung resultieren, lassen sich fünf Wege aufzeigen, wie ein Ende der Überfischung zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit der Fischpopulationen und des Meeresökosystems gegenüber den Folgen des Klimawandels beitragen kann:

Verringerung der Fangmengen und Erhöhung der Fischbiomasse

1

Überfischung bedeutet, dass den Fischpopulationen als erneuerbare Kapitalanlage zu viele Individuen entnommen werden – ähnlich einem Sparkonto, von dem mehr Geld abgehoben wird, als es im Jahr Zinsen abwirft. Genau wie im Falle des Sparkontos gilt: Jede Entnahme, die über die jährlichen Einnahmen hinausgeht, schwächt das System. Die Überfischung schwächt die Fischpopulationen und das Meeresökosystem und macht sie anfälliger für Schäden durch den Klimawandel.

Keine Störung und Zerstörung mariner Lebensräume

2

Die Überfischung hat den marinen Ökosystemen erheblichen Schaden zugefügt und zu Veränderungen in den Nahrungsnetzen geführt. Dem Ökosystem wurden zu viele große Fische aus höheren trophischen Ebenen entnommen, was zu einer ständigen Dezimierung und zur erheblichen Störung der marinen Nahrungsnetze führte. Dies schwächt die Fischpopulationen und macht sie anfälliger gegenüber zusätzlicher Stressfaktoren wie den Klimawandel.

Keine Störung und Zerstörung mariner Lebensräume

3

Die Unversehrtheit mariner Lebensräume und die Artenvielfalt tragen entscheidend zur Fähigkeit des Ozeans bei, wichtige Funktionen für das Wohlergehen des Planeten wie der Kohlenstoffspeicherung und den Küsten- und Erosionsschutz zu übernehmen. Jede Verbesserung der Meeresgesundheit – etwa durch Verbesserung des Zustands mariner Lebensräume wie Korallen, Unterseeberge, Mangroven und Seegraswiesen – kommt anderen Komponenten des Ökosystems, einschließlich den Fischpopulationen, zugute und trägt dazu bei, ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels zu erhöhen.

Ein Ende der Überfischung, Senkung des CO₂-Ausstoßes im Fischereisektor

4

Schätzungen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen zufolge übersteigen die weltweiten Fangkapazitäten das für eine nachhaltige Befischung benötigte Maß um bis zu 60 Prozent. Um ein Ende der Überfischung zu realisieren und die Fischpopulationen wieder aufzufüllen, müssen diese Überkapazitäten abgebaut werden. Weniger Fischereifahrzeuge bedeuten zudem weniger Emissionen durch den Fischfang (der aktuell für mindestens ein Prozent des globalen CO₂-Ausstoßes verantwortlich ist).

Erhöhung der Fischbiomasse und CO₂-Speicherung durch Meeresorganismen

5

Vieles deutet darauf hin, dass der Ozean in den letzten 200 Jahren als alleinige Netto-Senke für den vom Menschen erzeugten CO₂-Ausstoß gewirkt hat, während die terrestrischen Ökosysteme eher als Netto-Emittenten fungiert haben. Gesunde Fischpopulationen und intakte marine Ökosysteme können Kohlenstoff binden und speichern, der ansonsten in die Atmosphäre gelangen und den Klimawandel weiter antreiben würde. Sie tragen so zur Eindämmung der globalen Erwärmung bei – was wiederum dem Schutz der Meere dient und Flora und Fauna widerstandsfähiger gegenüber den negativen Auswirkungen der Klimakrise macht.

Die Klima- und Biodiversitätskrise erfordern mutige und ehrgeizige Schritte, die geeignet sind, einen grundlegenden Wandel herbeizuführen. Das klingt schwieriger als es ist. Das Ende der Überfischung ist eine effektive und einfach zu realisierende Maßnahme, die erhebliche und weitreichende positive Auswirkungen auf unsere Meere, das Klima, die von der Fischerei abhängigen Gemeinschaften und in der Tat auf uns alle haben würde. Um diese Vorteile nutzen zu können, müssen die EU und die Mitgliedstaaten, darunter auch Deutschland, Folgendes sicherstellen:

- die Biodiversitätsstrategie der EU bis 2030 sieht vor, dass der destruktiven Überfischung ein Ende gesetzt wird;
- der Green-Deal der EU und das deutsche Klimaschutzprogramm sehen ein Ende der Überfischung vor; und
- **DAS WICHTIGSTE:** Die Fanggrenzen dürfen die wissenschaftlichen Empfehlungen nicht überschreiten.

Überfällig




Fußnoten

1. H.-O. Pörtner, D.C. Roberts, V. Masson-Delmotte, P. Zhai, M. Tignor, E. Poloczanska, K. Mintenbeck, A. Alegría, M. Nicolai, A. Okem, J. Petzold, B. Rama, N.M. Weyer (Hrsg.): *IPCC Special Report on the Ocean and Cryosphere in a Changing Climate*. Im Druck. <https://www.ipcc.ch/srocc/>
2. Wie oben.
3. Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (IPBES) (2019): *Global Assessment of Biodiversity and Ecosystem Services*. <https://ipbes.net/global-assessment>
4. siehe die Gemeinsame Fischereipolitik der EU (GFP), das Übereinkommen über die biologische Vielfalt (CBD), die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung sowie die Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie der EU (MSRL).
5. U. Rashid Sumaila & Travis C. Tai (2019): *Ending overfishing can mitigate impacts of climate change*. https://our.fish/wp-content/uploads/2019/09/2019-05-Sumaila_Ending-overfishing-can-mitigate-impacts-of-climate-change.pdf

Weitere Informationen und der vollständige Bericht unter:
<http://our.fish>



 @our_fish
@SeasAtRisk

